

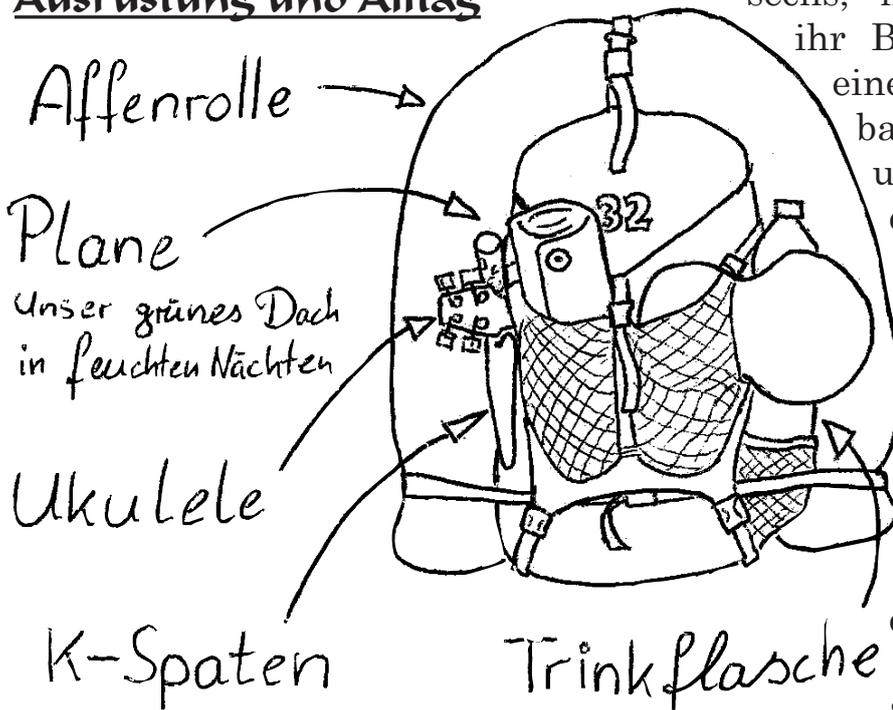
*HH= Holde Heimat
 NORRUT = nach Norden
 ETELA = Süden

Zwei Daumen und die grenzenlose Ostsee

Dies ist der Fahrtenbericht von Nils aus Mölln und Peer, genannt Pelle, aus Flensburg. Ihr Weg führte sie aus Deutschland die dänische und schwedische Küste hoch an den nördlichsten Punkt der Ostsee. Von dort gen Süden bis nach Helsinki von wo aus sie mit einem Schiff nach Tallinn übersetzten. Die baltischen Buckelpisten hielten Überraschungen und Abenteuer bereit und geleiteten sie sicher nach Polen. Über das wunderschöne Warschau nach Berlin und weiter über Süden zurück in die nördliche Heimat.

Kocher und Grundnahrungsmittel, in dem anderen Frühstück und Frisches. Der Alltag der beiden unterlag festen Ritualen. So begann jeder Tag mit dem Brühen eines Kaffees, welcher nicht im Schlafsack genossen werden durfte. Im Anschluss wurde meist die K-Frage geklärt, dann abgebaut und gepackt. Erst dann würden die beiden Gesellen nach getaner Arbeit Frühstücken. Gab es nichts zu bestaunen und bewundern, folgte nun das Trampen. Vom Fahrer erbat die zwei stets Lernenden immer häufiger sie an geeigneten Stellen mit Wald und Haltemöglichkeit auszusetzen. Hier konnten sie ab sechs, hinter Vilnius ab fünf Uhr ihr Bemühen einstellen, um sich einen Schlafplatz zu suchen. Sie bauten oft schon hungrig auf und kochten anschließend in der frühen Dämmerung. Jeder Tag endete daraufhin mit einem Tee und dem Vorlesen aus dem Fahrten-Log von vor einer Woche im Schlafsack. Eine letzte Regel war es, dass sie nur zwei Nächte an einem Ort verbrachten. Der Rest oblag dem Schicksal und dem Wind.

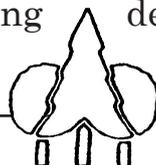
Ausrüstung und Alltag



Zwei baugleiche, je 32 Liter fassende Rucksäcke bildeten die Basis. Von außen war jeweils ein Kothenblatt als „Affenrolle“ auf geschnallt, worin sich die Schlafsäcke befanden. Neben Isomatten und wenig Kleidung befanden sich in einem Rucksack

Stephan & sein Bully

Nach einer verregneten Nacht saßen die Reisenden in einem Unterstand und aßen. Ihre Habseligkeiten lagen und hingen zum trocknen verstreut um sie herum. Pelle klapperte auf der Suche nach einem Lift die auf dem nahen Rastplatz stehenden



Camper ab. Ein junger Mann mit Ziel Nordkap nahm sie in seinem orange-gelben T2 mit. Mit bester Laune fuhren die Drei ein wenig ab der Küste und suchten einen See zum waschen, fischen und schlafen. Nach einem Abend voller singen, reden und lachen, einer erholsamen Nacht und einem entspannten Morgen ging es weiter nach Stockholm. Tief beeindruckt von den engen Gassen der Altstadt und nach ein wenig Straßenmusik schlugen sie ihr Lager neben dem Nationalmuseum auf. Sternen klar und eigen präsentierte sich die Stadt bei Nacht bevor die Drei im Bus bei Justus, Peter und Bob einschliefen. Am nächsten Tag trennten sich die Wege. Der nahende Winter trieb Stephan gen Norden und ein über 300 Jahre altes Schiff rief nach Pelle und Nils. Die im Jahre 1627 fertiggestellte Vasa sank aufgrund von Fehlplanungen schon nach 1500m Fahrt auf den Ostseegrund, von wo sie 333 Jahren später f a s t unversehrt wieder

gehoben wurde. Überwältigt von den Eindrücken zogen sie weiter und verbrachten die Nacht an einem idyllischen See nördlich der Großstadt.

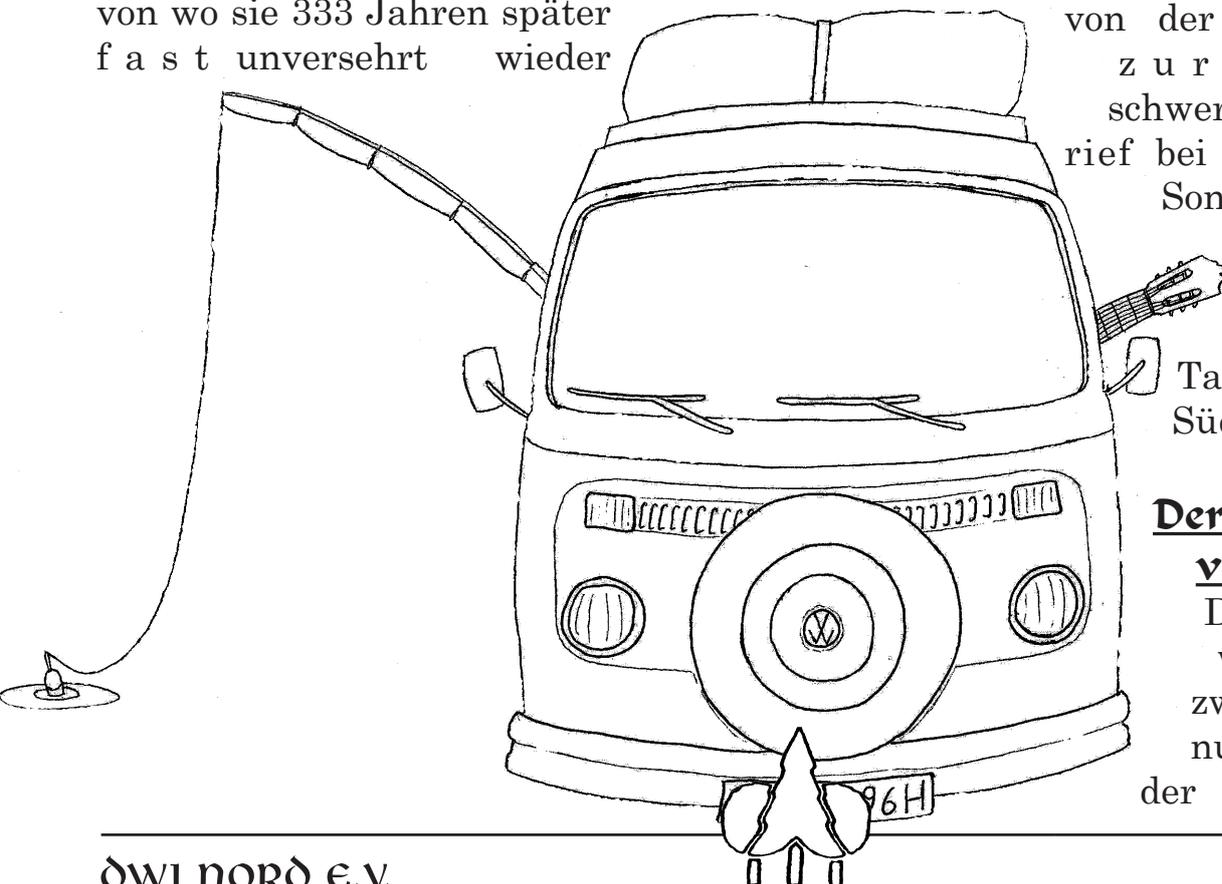
Henri, der Messermacher

Der erste finnische Tramptag näherte sich schon dem Ende, als Henri hielt und die schwer Bepackten in sein Auto lud. Schon nach kurzer Zeit und einigen Reiseerzählungen bot er an die Beiden für Sauna und Bett mit zu sich zu nehmen. Frisch gesaunt wurde der Abend zur Nacht bei Gesprächen über Reisen, Fernweh, Zukunft und viel viel Gesang. Am nächsten Morgen tischten Henri's Eltern auf. Bei finnischen Spezialitäten sprach die Runde über dies und das auf deutsch und englisch. Anschließend zeigte der Gastgeber steinige Küsten, urige Inseln und Orte aus seiner Kindheit. Henri fertigt Messer. Den begeisterten Zuhörern erklärte er den Schaffensprozess

von der Schmiede bis zur Scheide. Nach schwerem Abschied rief bei strahlender Sonne die Straße und führte die Tramper noch am gleichen Tag 300 km nach Süden.

Der letzte Stop vor Helsinki

Drei Wochen waren die zwei Gefährten nun schon auf der Straße, hatten

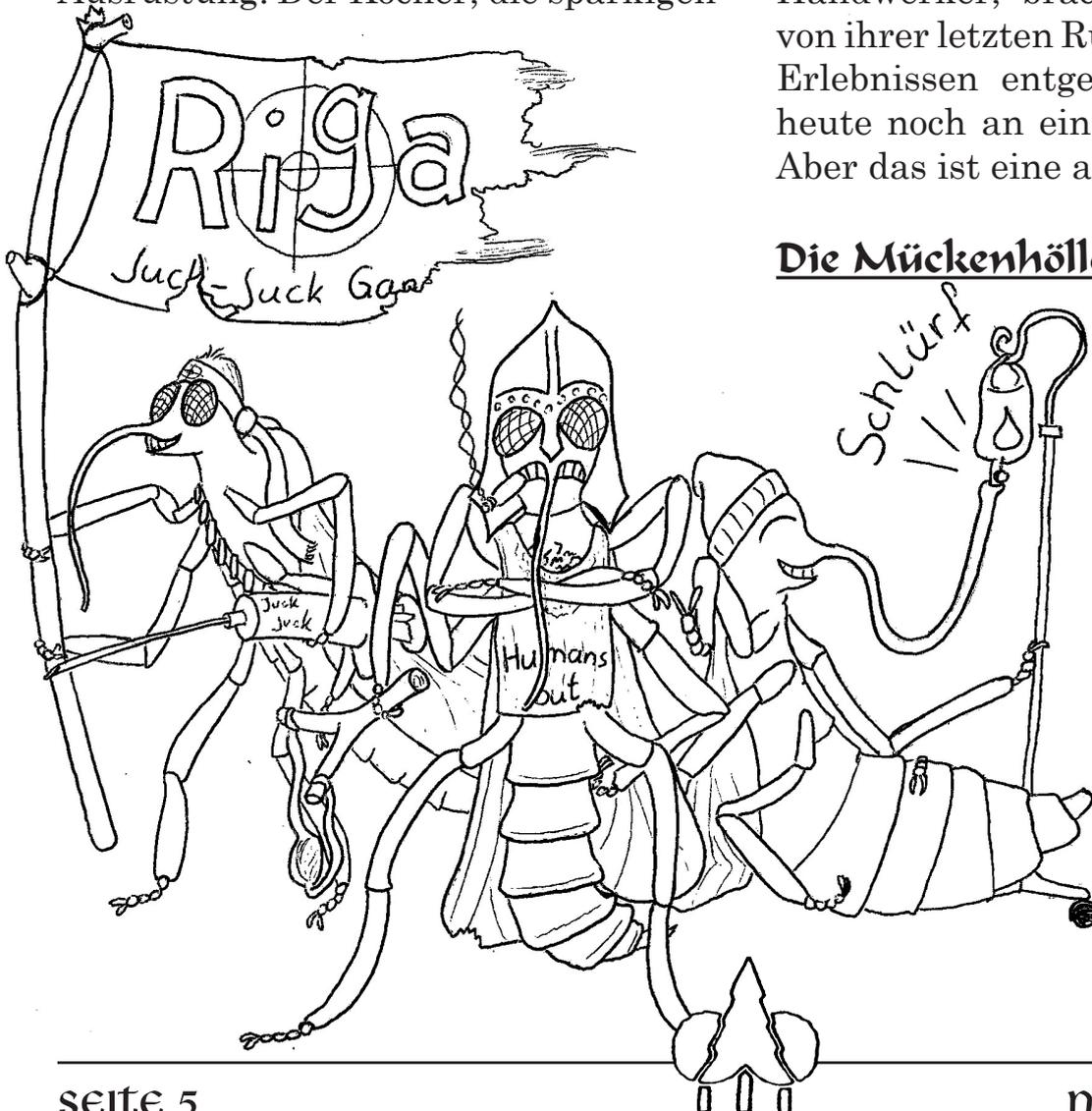


viel gesehen und manches erlebt, da bedurften sie einer Pause. Bei Rivieran trafen sie auf die rechte Stelle. Petri, ein arbeitsloser Schiffselektriker, brachte sie im alten Lada bis zu einer Autobahnbaustelle. Im frühen Abendlicht und zehn Kilometer vor Turko suchten sie zunächst auf Lehm und gesprengtem Fels, bis sie auf der anderen Seite der Straße ein ruhiges, zwischen hohen Felsen verstecktes Moosbett mit blick auf einen See fanden. Bald stand das Lager und nach dem Wasser holen bei einem alten Kapitän gab es Essen, sowie Tee auf einem Flechten überzogenen Fels unter Sternen.

Der nächste Tag galt dem Pflegen der Ausrüstung. Der Kocher, die sparkigen

Essensbeutel und Zipper wurden Grund gereinigt, einer der Beutel auch genäht. Die meiste Nahrung musste neu vertütet werden. Ebenso wurden die Körper gereinigt und das Gepäck überprüft. Nach all der Zeit erschien dies den beiden notwendig, allerdings war es auch ein Großreinemachen vor der ersten geplanten Unterkunft in Helsinki. Eine junge Dame würde ihnen in ihrer Behausung Obdach gewähren. Jedoch gönnten sich die zwei Recken noch eine erholsame Nacht unter Sternen an der angenehm frischen Luft.

Am nächsten Morgen brachen sie dann erholt ihr Lager ab und stellten sich wieder an die Straße. Der erste Lift, ein Handwerker, brachte sie wieder fort von ihrer letzten Ruhestätte und neuen Erlebnissen entgegen. So sollten sie heute noch an einen Zauberer gerate. Aber das ist eine andere Geschichte.



Die Mückenhölle von Riga

Nach langen Tagen in Helsinki und Tallinn endlich wieder im Freien, schliefen die Waldläufer bis Mittags und schlenderten gemütlich zur nahen Tankstelle. Musizierend lehnten sie einen Lift nach Riga ab, da beiden noch nicht wieder nach

Großstadt-dschungel war. Ein wenig wei-ter wollten sie jedoch trotzdem und stiegen bei zwei gut gelaunten Geschäftsmännern ein. Nach einer lustigen Fahrt und den Worten „hinter der Brücke ist ein großer Park“ saßen Nils und Pelle letztendlich doch platt und überfordert mitten in Rigas Verkehrsgewusel. Alternativlos folgten sie den Worten und sahen sich auf einer Flussinsel nach einem geeigneten Schlafplatz um. Am Anfang noch aushaltbar wurde die Mückenmenge in der Abenddämmerung unerträglich. Gekocht und gegessen wurde im gehen und zur Nacht wickelten sich die Geplagten tief in ihre Kothenblätter ein und versuchten ein wenig Schlaf zu bekommen.

Ventspils

Der älteste lettische Profiskater und seine Frau brachten die Reisenden unter blauem Himmel nach Ventspils. Nach einigen Umwegen und Worten zu ihrer Heimatstadt hielten sie in Strandnähe bei einem kleinen Supermarkt. Der Einkauf war schnell erledigt und so zogen die beiden auf schnellstem Weg zur Ostsee. Ein wenig den Strand runter fanden sie direkt hinter den Dünen ein paar Kiefern bei denen sie ihr Lager aufschlugen. Das anschließende Bad genossen sie sehr sowie das Kompliment einer alten Dame, die vorbeispazierte. Das gekochte Abendessen und der Gute-Nacht-Tee wurden mir Meerblick genossen und der einsetzende Niesel vertrieb die vereinzelt Mücken. Nach einer ruhigen

Nacht den Elchspuren folgend ging es zurück zur Straße. Einige Besorgungen später standen sie im Schatten des „Lembergs Hut“, einen Berg, den der Bürgermeister künstlich in den Himmel wachsen lies, und warteten auf neue Menschen und Geschichten.

Mit Muddi nach Vilnius

Viereinhalb Wochen währte die Fahrt nun schon. Der Tag begann hinter den Dünen Palangas, führte die zwei Weltenbummler an einem herrschaftlichen Anwesen vorbei, und dann mit einer Studentin im Klapper-Golf nach Kleipeda. Ein kurzer Einkauf, einen Vertreterlift bis an die Autobahn und eine gefühlte Ewigkeit des Wartens später standen sie an einem Autobahnkreuz auf halber Strecke zum Tagesziel. Hier stellten sich die Tramper entgegen eines Rates nicht direkt an die Schnellstraße, sondern an eine Rasthofauffahrt. Von dieser ausschafften sie es mit ihrem Charme in die Geländelimousine einer litauischen Muddi. Die beiden sollten nie erfahren, welcher Profession die kleine, wuchtige Dame nachging. Ihre Tochter jedoch war mitte Zwanzig und als Pianistin in New York. So ergab es sich, dass die Musikbegeisterten sie während der Fahrt mit zum größten Teil



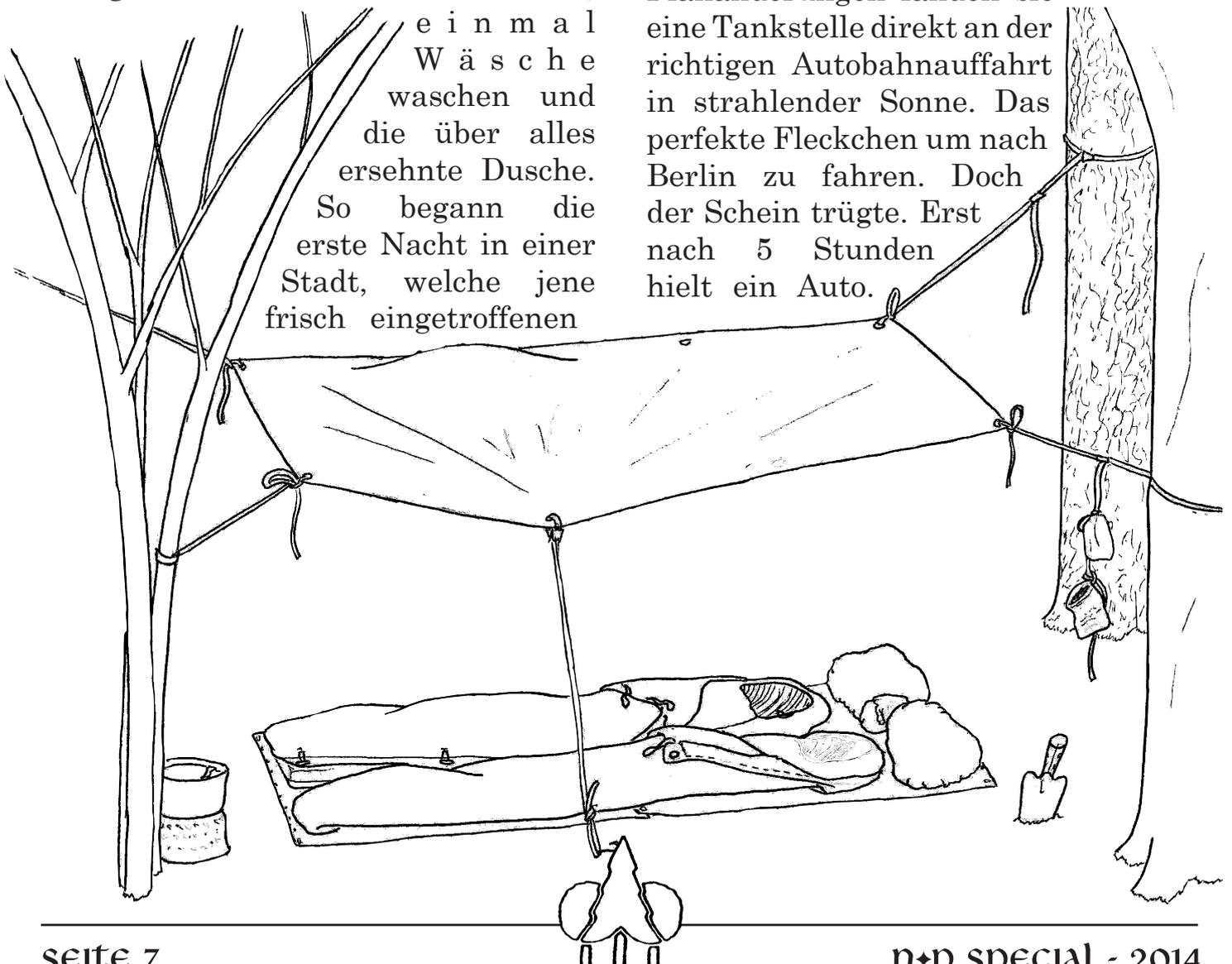
bündischem Liedgut unterhielten. Eine und eine halbe Stunde spielten sie ohne Fleppe aus den Fingern und den Köpfen verschiedenstes Repertoire, immer wieder neu durch die nette Fahrerin dazu aufgefordert. Kurz vor Vilnius kam dann die Frage der Übernachtung auf, welche in der Stadt erst noch zu klären war. Kurzer Hand rief sie für ihre beiden Begleiter zunächst bei der Information, dann in einem Hostel an. So gelangten die zwei Glücklichen schlussendlich im letzten Sonnenlicht direkt vor die Tür der günstigen, zentral gelegenen Unterkunft, ohne sich selbst noch groß bemühen zu müssen.

Hier gabes Handtücher inklusive, ein mal Wäsche waschen und die über alles ersehnte Dusche. So begann die erste Nacht in einer Stadt, welche jene frisch eingetroffenen

Entdecker am nächsten Tag mit ihrem mediterranem Flair noch überraschen und begeistern sollte.

Der Weg nach Deutschland

Der Weg aus Warschau war lang und beschwerlich, die Nacht im 10 km entfernten Örtchen am Ende aber schöner als gedacht. Ihr Plan war klar. Berlin war das feste Tagesziel und deshalb standen die an diesem Morgen Kaffelosen auf und packten ohne Frühstück in Rekordzeit zusammen. Nach einem Tankstellenkaffe und einer Stärkung begannen sie mit der suche nach einem geeigneten Platz zum trampen. Nach einigen Versuchen und Planänderungen fanden sie eine Tankstelle direkt an der richtigen Autobahnauffahrt in strahlender Sonne. Das perfekte Fleckchen um nach Berlin zu fahren. Doch der Schein trügte. Erst nach 5 Stunden hielt ein Auto.



Maciej arbeitet in der Autobranche und erzählte viel über Polens Geschichte, Land und Leute. Noch beim verabschieden auf dem Rastplatz kurz hinter Poznan wurden Nils und Peer von dem jungen Veterinärmedizinstudent Malte eingesammelt, welcher sie in das Zentrum Berlins brachte. Von hier schafften es die Rumtreiber ohne große Probleme zu Lulu. Und Roland. Bei denen verbrachten sie zwei tolle Tage mit viel Gesang und Gegammel. Voller Vorfreude ging es weiter zur beeindruckenden Burg Rabenstein. Mit viel bündischem Volk erlebten sie hier ein tolles Sängerfest was ihnen noch lange in Ohr und Gedanken bleiben sollte. Nach einem Besuch bei Sheeban in Marburg rief der Norden sie zurück und so ging es in einem Bus mit drei kleinen Kindern zu Behrmanns nach Tornesch. Hier rasteten sie und brachten ihr Erlebtes zu Papier.

Der Fahrtenabschluss

Auch der strahlenste Sommer wird einmal Herbst und so musste auch die Fahrt einmal enden. Nach fast zwei Monaten auf der Straße und nur mit dem was in den Rucksäcken platz fand zogen sie zu ihren Familien um Bilder und Geschichten zu erzählen. Sie erlebten 8 Länder, mit ihren Menschen und Hauptstädten und passierten nicht eine Grenze. Viele neue Ziele und Fahrten warten noch darauf, gesehen und erlebt zu werden.

Also wann fährst du?

Pelle & Nils

